

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **8 (1904-1905)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Charivari.

König Peter von Serbien, so lauten die neuesten Nachrichten, soll beabsichtigen, in nächster Zeit zu Gunsten seines Sohnes abzutreten. Niemand begreift es, da niemand weiß, wodurch der brave Jüngling seinen Vater beleidigt hat.

* * *

Die englische Armee leidet offenbar wie die schweizerische an Offiziersmangel. Kürzlich ist der König von Spanien, das zarte „Kind“, zu einem britischen General ernannt worden.

* * *

Die russische Armee, so berichtete ein russenfreundlicher Reporter über die Schlacht bei Mukden, hat so prächtig zusammengearbeitet wie die einzelnen Teile einer Maschine. — War wohl eine Flugmaschine gemeint.

* * *

Der Tsar hat allen seinen Untertanen Religionsfreiheit gewährt, mit Ausnahme der Juden. Doch sind diese auch für kleine Gnadenbeweise dankbar, und das schöne Recht, für den Tsar in der Mandchurei zu sterben, bleibt ihnen immerhin.

Büch.

Bücherchau.

J. B. Widmann. Der Heilige und die Tiere. Frauenfeld, Verlag von Huber & Co. 1905. Preis Fr. 4.50.

Wer die reizvolle, vom Duft jugendlicher Romantik überhauchte Maitäferkomödie genossen hat, wird auch das vorliegende Büchlein besitzen wollen und nicht zu seinem Schaden. Fehlt es diesem Werke an dem, was man Handlung nennt, so entschädigt es durch schärfere und tiefere Ironie, wie sie aus einer umfassenden philosophischen Betrachtung der Dinge dieser Welt hervorgeht, durch große und ergreifende Bilder aus dem Leben höherer Tiere, deren Schicksal uns näher geht, als das der Maitäfer, und um so tiefer fühlen wir uns mit ihnen verbunden durch das gemeinsame Naturgesetz von Werden, Leiden und Sterben, als es dem Dichter gelingt, die Höhe der Bilder bis in jene poetische Höhe hinaufzusteigern, wo sie allegorische Schlagkraft gewinnen. So wird wohl ein jeder vom Schicksalslied der Blaudrossel ergriffen, weil ihm sein eigenes Los daraus wehmützlich entgegenklingt.

Die etwas satirisch gehaltene Einleitung bildet zur Ausführung des Themas, welche in sieben Gefängen — ein biblisches Schattenspiel nennt sie der Verfasser — das Menschenleben darstellt, soweit es sich im Tierleben verkörpern läßt, einen heitern, gelegentlich spaßigen Gegensatz. Sie schildert zwei junge Theologen, die sich auf lateinischer Beherrschung bei dem Pfarrer Lux in Eberdingen einfinden. Er hat seine zürcherische Pfarrei quittieren müssen, weil er die grobe Sünde beging, an einem eiskalten Weihnachtstag, todhungrige Raben mit dem Abendmahlbrot zu füttern. Dieser Mann, der nicht ohne tiefere Absicht seinen Namen (Nicht) trägt, unterhält die beiden Gottesbesessenen durch sein Schattenspiel, das in sieben Teile zerfällt: Die Löwen, Asafel, Der Sündenbock, Der Ring, Die Raben, Das Haus der Tiere, Auf dem Berge der Versuchung.

Inwiefern nun durch diese Vorführung die Anschauung der beiden Geistlichen, welche verschiedenen Richtungen huldigen, bestimmt oder geändert wird, erfahren wir nicht. Es ist auch gar nicht nötig, indem die Eindrücke, welche der Leser empfängt, wohl identisch sein dürften mit den ihrigen. Denn was der Heilige, der in die Wüste ging, um mit den Tieren zu leben, von diesen erfahren hat — Asafel hat ihm durch eine Taube den Zauberring geschickt, der ihm die Sprache der Tiere erschließt — das ist durch die Wissenschaft längst unser Gemeingut geworden. So werden wir selber mit jenem teilnahmsvollen Schmerz über das Leiden der Tierwelt erfüllt, welches ihn durchdringt und ihn eine Zeitlang sogar von seiner Mission abzieht, die Menschheit zu erlösen, obschon diese neben den Leiden, die den Tieren eigen sind, noch von zersetzenden Zweifeln, himmelhoch gehenden Hoffnungen und abgrundtiefen Enttäuschungen gequält wird.

Die Erzengel gewinnen den Heiligen für die Menschheit zurück, damit er sei „ein Führer dieser irren Herde, die bald verzagt, bald trotzig sucht ihr Heil. Das Tier erfüllt sein Dasein auf der Erde, an jener hat die Welt der Geister teil.“

Und fortan will er sich der Lehre bewußt bleiben, die er von den Tieren empfangen: „Sich selber treu sein und unschuldig bluten.“

Nun ist uns der Dichter noch die notwendige Ergänzung zu den genannten Werken schuldig, wenn anders das Wort Gabriels nicht eine Phrase bleiben oder ironisch aufgefaßt werden soll. Den Schluß der Trilogie muß ein Werk bilden, worin gezeigt wird, wie die Welt der Geister an uns teil hat. Hat er uns zu den Tieren hinabgeführt und unser Herz gerührt durch das Schicksal der Unvernünftigen, wird seine dichterische Kraft nicht versagen, wenn es gilt, uns hinaufzuführen zu jenen Wesen, durch welche „Gottes Sünden“ getilgt werden, welche wir ahnen und welche wir im Reime schon sind, gerade wie nach Widmanns Dichtung des Menschen Schicksal in demjenigen des Tieres schon angedeutet ist.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Von der Lieferungs- ausgabe dieser von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ins Leben gerufenen kunsthistorischen Publikation sind die Lieferungen 2 bis 5 (Preis je 50 Pfennig) soeben erschienen. Von den fünf zunächst in Aussicht genommenen Meistern, deren gesamtes Lebenswerk die Ausgabe in wohl gelungenen Reproduktionen vorzuführen bestimmt ist — Raffael, Rembrandt, Tizian, Dürer, Rubens —, finden wir in der vorliegenden Serie vor allem Raffael berücksichtigt. Adolf Rosenbergs biographisch-kritische Einleitung über den Maler und die als Anhang gedachten Erläuterungen zu dessen einzelnen Werken werden in diesen Lieferungen zum Abschluß gebracht; außerdem sind darin etwa 100, also die größere Hälfte der Schöpfungen des Meisters, wiedergegeben, unter denen außer verschiedenen allgemein bekannten religiösen Gemälden besonders die Porträts und die vatikanischen Fresken hervorzuheben sind. Neben Raffael sind mit einer kleineren Anzahl interessanter und höchst charakteristischer Gemälde Tizian und Rubens vertreten.

Weltall und Menschheit. Von Prof. W. Marschall. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Lieferungen 79—84 schildern hauptsächlich die Bestimmungen von Gewicht, Gestalt und Größe des Erdkörpers, Beschaffenheit und Bildung des Erdinnern; je 60 Pfg.

Eine Nationalbühne für die deutsche Jugend. Adolf Bartels macht in einer bei Hermann Böhlau's Nachfolgern in Weimar soeben erschienenen Denkschrift (Preis 50 Pfg.) den Vorschlag, eine Nationalbühne für die deutsche Jugend zu schaffen. Und zwar soll das so geschehen, daß das Weimari'sche Hoftheater alljährlich in der Ferienzeit vom 1. Juli bis 15. August einen Cyklus von 6 hervorragenden Dramen der Weltliteratur aufführt, zu dem die Schüler der oberen Klassen aller höheren Lehranstalten aus ganz Deutschland einzuladen wären. Dieser Cyklus soll 6mal wiederholt werden, und da das Hoftheater jeden Abend 1000 Plätze für die Schüler zur Verfügung zu stellen hätte, könnten also im ganzen 6000 Schüler alljährlich teilnehmen. Die Kosten der ge-

samt 36 Vorstellungen würden nur 60000 Mark betragen, die Bartels durch einen „Verein (Schillerbund?) zur Begründung und Erhaltung einer Nationalbühne für die deutsche Jugend“ aufzubringen hofft, Reise und Aufenthaltskosten in Weimar wären durch wöchentliche Beiträge der Schüler zu beschaffen. Ein örtlicher Ausschuss in Weimar, ein nationaler für ganz Deutschland sollen die Sache leiten.

Schillers Sämtliche Werke. Säkular-Ausgabe in 16 Bänden. Groß-Oktav. In Verbindung mit Richard Fester, Gustav Kettner, Albert Köster, Jakob Minor, Julius Petersen, Erich Schmidt, Oskar Walzel, Richard Weissenfels herausgegeben von Eduard von der Hellen. Preis geheftet Mk. 19.20. In Leinenband Mk. 32. — In Halbfranzband Mk. 48. — Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger.

Überblicken wir die stattliche Reihe der prächtig ausgestatteten 16 Bände, so müssen wir bekennen, daß ein würdigeres Denkmal dem Dichter zu seiner Säkularfeier nicht gesetzt werden konnte. In einer durchaus neuen, sorgfältig durchgedachten Anordnung treten uns die sämtlichen poetischen und prosaischen Schriften Schillers in gründlich revidierten, absolut korrekten Texten entgegen, umrahmt von klaren, überall ausreichenden, nirgends überladenen Einleitungen und Anmerkungen; die berufensten Literaturhistoriker unserer Zeit haben hier die gelehrte Forschung eines ganzen Jahrhunderts durch eigene Arbeit abschließend fortgeführt und ihre Ergebnisse in einer für jeden Gebildeten verständlichen Sprache vorgetragen. Kleinigkeiten mag die Folgezeit ergänzen und berichtigen; sie wird das Urteil nicht umstoßen können, daß Schillers Werke in dieser Säkular-Ausgabe ihre endgültige Gestalt und ihre klassische Interpretation gefunden haben.

Gerechtigkeit- und wirksamen Rechtsschutz schaffe das schweizerische Zivilgesetz für die außereheliche Mutter und ihr Kind. Unzulänglichkeit des 8. Titels der bundesrätlichen Gesetzesvorlage und Gesichtspunkte für einen neuen Entwurf. Von Fritz Reininghaus. Zürich 1905. Verlag vom Art. Institut Drell Füßli.

Zürcherische Heilstätte für Lungentränke in Wald. XI. Jahresbericht. Wald, Buchdruckerei H. Hess, 1905. Wir erwähnen diesen Jahresbericht über die trefflich geleitete Heilstätte, um diejenigen unter unsern Lesern, welche in der Lage sind, Schenkungen zu machen oder zu veranlassen, an diese menschenfreundliche, Gutes wirkende Anstalt zu erinnern.

Zürcher Blätter für Tierchutz. Abonnement jährlich 1 Fr. Dint-Escher-gasse 8, Zürich I.

Sedan. Von Carl Bleibtreu. Illustriert von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag geh. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk. — Carl Krabbe Verlag Erich Gussmann in Stuttgart. — Unter allen Schlachtbildern der Serie dürfte „Sedan“ wohl das bedeutendste sein. Die Kämpfe bei Bazailles, die Todesritte der Franzosen, und alle wechselvollen Epifoden dieser merkwürdigen Schlacht sind mit malerischer Blut und der düsteren Gewalt der Tragik dargestellt.

Zum Bilderrätsel im Juniheft. Es sind 82 richtige Lösungen eingegangen. (Voreil'ge Furcht beschleunigt die Gefahr.) Die beiden Gewinne („Das Vorspiel des Lebens“ von Fritz Marti und „Meister Hansjakob, der Choristuhlschneider von Wettingen“ von Adolf Bögtlin) sind durchs Los auf Herrn Reinhold Frei, Lehrer, Wädenswil und Herrn Robert Meyer-Blüß, Grenzacherstraße 60, Basel, gefallen.

Druckfehler. Seite 277, Zeile 9 von oben lies: Frost statt Trost.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin in Zürich V, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.